

Bahn zu brechen, wie lehrreich für Christen die jüdische Exegese und wie fruchtbar die Spannung zwischen dem jüdischen und dem christlichen Verständnis derselben Heiligen Schriften für die Entwicklung einer Biblischen Theologie sein kann. Die Hermeneutik Dohmens und Stembergers leistet einen vorzüglichen Beitrag zu diesem Umdenkungsprozeß. Es ist das Buch zweier Christen. Aber es ist ein Buch, in dem die „Hermeneutik der Jüdischen Bibel“, vorgestellt von Stemberger, mit der „Hermeneutik des Alten Testaments“, vorgestellt von Dohmen, in ein lehrreiches Gespräch gebracht wird. Stemberger konzentriert sich in seinem Beitrag auf die jüdischen Auslegungsmethoden und Leseweisen der Bibel, von der Antike bis zum Mittelalter. Dohmen setzt in seinen Beiträgen umfassender an. Auch er bietet einen kurzen Abriß der Geschichte alttestamentlicher Exegese, zieht die Linien aber bis in die Gegenwart aus und formuliert in dieser Perspektive das Postulat, das Alte Testament sei von Christen als *Altes Testament* zu verstehen, d. h. als *Israelerinnerung*, die zur *konstitutiven memoria* des Christentums gehört. In der gegenwärtigen Diskussionslandschaft dürfte es vor allem diese hermeneutische Position sein, die aus der falschen Alternative einer Relativierung des Alten oder des Neuen Testaments herausführt: das Alte Testament im Dialog mit der jüdischen Exegese als das Dokument der Glaubensgeschichte Israels zu verstehen und auf dieser Grundlage als konstitutiv ersten Teil des christlichen Kanons zu begreifen, der eine spannungsvolle Einheit aus dem Alten *und* dem Neuen Testament bildet. T. S.

---

CHRISTOPH DOHMEN/GÜNTER STEMBERGER, Hermeneutik der jüdischen Bibel und des Alten Testaments (Studienbücher Theologie 1,2), Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 1996, 216 S. 39,80 DM.

Die Frage nach dem rechten Verständnis des Alten Testaments steht seit einiger Zeit im Brennpunkt theologischer Diskussionen. Es geht nicht nur um die neue Entdeckung des allzu lange und immer wieder unterschätzten Alten Testaments, sondern zugleich um eine konstruktive Auseinandersetzung mit dem Faktum, daß den Juden, den „älteren Geschwistern“, die „ganze Heilige Schrift“ ist, was die Christen als ersten Teil ihres Bibel-Kanons lesen. Was folgt aus diesem religionsgeschichtlich einzigartigen Befund? Bis in die jüngste Zeit hinein schien er christlichen Exegeten zumeist so irritierend zu sein, daß sie das Problem eher verdrängt oder durch eine Vereinnahmung der Bibel Israels „gelöst“ haben. Erst in letzter Zeit beginnt sich die Einsicht